



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 233. Mittwoch den 5. October 1831.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Die Zeit, welche der hieſigen Stadt vergönnt war, um Vorkehrungen zur Bekämpfung der Cholera-Krankheit zu treffen, iſt ſo benützt worden, daß, wie unvermuthet ſich auch die erſten Fälle zeigten, ſie doch den Ort nicht unvorbereitet traf: den beiden plözlichen Sterbefällen welche am 29ſten und 30ſten unter den der Cholera eigenthümlichen Erſcheinungen ſich ereigneten, ſind ſeit geſtern Abend mehrere Erkrankungen unter eben ſolchen Erſcheinungen gefolgt, deren glückliche Beſeitigung auch hier ſich beſtätigt hat:

daß bei der Cholera die Möglichen der Rettung abhängig iſt von der augenblicklichen Anwendung richtiger Mittel im erſten Entſtehen der Krankheit.

In den erſten drei Fällen, jene vom 29ſten und 30ſten mit eingerechnet, wurde die ärztliche Hülfe erſt nach 6 bis 14 Stunden nachgeſucht, nachdem bereits die Krankheit eine Gewalt erreicht hatte, aus welcher wohl ſelten mehr Befreiung zu hoffen ſeyn dürfte. In den nächſten vier Fällen dagegen wurde die ärztliche Hülfe gleich nach dem Eintreten der erſten Kennzeichen beginnender Cholera-Krankheit nachgeſucht, und alle 4 Erkrankte befinden ſich bereits in der Geneſung.

Wenn ſich daher einerſeits alles leicht und von ſelbſt in die vorbereitete Ordnung fügt, durch welche das Uebel vermindert, ſeine Ausbreitung beſchränkt, ſeine Dauer verkürzt und ſeine Laſt erleichtert und ertragbar gemacht werden ſoll, ſo können wir andererseits, damit alle dieſe Zwecke um ſo ſicherer erreicht werden, es nicht dringend genug allen Familienvätern und Hauswirthchen ans Herz legen:

Jeden Erkrankungsfall, der mit drückender ſchmerzhafter Empfindung in der Herzgrube, mit Verminderung der Hautwärme, mit Erbrechen und Durchfall, mit Anfällen von Schwindel ꝛc. beginnt, ſey es bei Tage oder bei Nacht, unverzüglich dem Haus- oder Bezirks-Arzte melden zu laſſen.

Jede Erfüllung dieſer Pflicht darf wie die Rettung eines Menſchenlebens angeſehen werden, denn jede Vernachläſſigung derſelben kann ein Menſchenleben koſten. In vielen Orten iſt man geneigt geſewen, aus dem Verhältniß der Zahl der Genesenen zu der Zahl der Verſtorbenen auf den Grad der Geſchicklichkeit und Thätigkeit der Aerzte zu ſchließen — aber ſicherer noch wird dieſes Verhältniß Zeugniß geben von der Verſtändigkeit und Gewiſſenhaftigkeit der Einwohner, mit welcher ärztliche Hülfe zu rechter Zeit nachgeſucht wird.

Auch davon haben die wenigen bis jetzt hier vorgekommenen Fälle ſchon Beweis gegeben: daß Unmäßigkeit und der Geuß unpaſſender Spiſen und Getränke das Eintreten des Zuſtandes beſchleunigen, aus welchen ſelten mehr eine Rettung möglich iſt. Wer daher ſein Leben lieb hat, der weide beides — und wem hierin Einfluß vergönnt iſt, auf das Verhalten Anderer, der betrachte die Benutzung dieſes Einflusses als eine heilige Pflicht, durch deren Ausübung ihm Gelegenheit gegeben iſt, Menſchenleben zu erhalten und der Verbreitung des Uebels entgegen zu wirken. Breslau den 4. October 1831.

## Die Orts-Kommiſſion.

v. Stranz I. v. Rottwiß. Heinke. Kruttge. Blumenthal. Wende.  
Schmeidler. Thun. Wenzke. Remer d. J.

## B e r i c h t m ä ß i g

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers, und Beamten-Wittwen, Waisen und ähnliche Personen in Breslau, welche anstatt der ihnen sonst verabreichten Natural-Winterholz-Unterstützung bereits in den drei letztverfloffenen Jahren pro 18<sup>29</sup>/<sub>30</sub> die auf den Pensions-Aussterbe-Etat übernommene verhältnismäßige Geld-Unterstützung aus der hiesigen Königl. Regierungs-Haupt-Kasse empfangen haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser etatsmäßigen Holzgelder für den bevorstehenden Winter pro 18<sup>31</sup>/<sub>32</sub> von der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 25. bis 31. October d. J. erfolgen soll.

Zur Erleichterung der zu betheiligenden Individuen ist auch für dieses Jahr die Einrichtung getroffen, daß die Quittungs-Formulare gedruckt, und bis auf die notwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt und dem Königl. Polizei-Präsidio zugestellt worden sind.

Die Unterstützungs-Berechtigten werden daher hierdurch aufgefordert, sich zunächst wegen der Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen an die Polizei-Commissarien ihres Wohnungs-Bezirktes zu wenden, und sich damit sodann in den obgedachten Zahlungs-Terminen bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung persönlich zu melden.

Die bei uns eingegangenen bereits früher für überflüssig erklärten besondern Gesuche einzelner Empfangsberechtigten zur Wiedertheilnahme an dieser ihnen bewilligten und bereits etatsmäßig feststehenden Unterstützung, so weit sich ihre persönlichen Verhältnisse nicht verändert haben, und der Beibringung des darüber erforderlichen polizeilichen Attestes zu ihren Quittungen kein Hinderniß entgegen steht, werden übrigens durch die festgesetzten obgedachten Zahlungs-Termine von selbst erledigt.

Breslau den 27. September 1831.

Königliche Regierung.    Abtheilung des Innern.

### P r e u ß e n.

Berlin, vom 2. October. — Der Königl. Französische Cabinets Courier Bouquet ist nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Russische General-Major Fenschave als Courier nach Breslau abgereist.

### P o l e n.

Warschau, vom 25. September. — Unter amtlichen Nachrichten bringt die Allgemeine Zeitung folgenden Detail-Bericht über die Niederlage des Nematinoschen Corps, welches über die Gallizische Grenze gedrängt und dann auf Befehl des Oesterreichischen Generals Bartoletti die Waffen zu strecken genöthigt wurde: „Als der Feind bis Wolwoniza und Kazimierz vorgerückt war, folgte der General-Adjutant Baron Rosen am 14. September mit den ihm anvertrauten Truppen dem General Remarino dicht auf dem Fuße nach Bonwolniza, indem er vorher eine Abtheilung Kosaken auf die Straße nach Kazimierz detaschirt hatte. Am Abend näherte sich unsere Avantgarde, ohne des überaus schlechten Wetters zu achten, dem Dorfe Kowal und rüstete sich ihrerseits, da sie den Feind in einer Defensivstellung antraf, zum Beginn des Angriffs. Kaum schickten sich unsere Truppen zum Kampfe an, so langte alsbald der Parlamentair Dzialynski mit einer Depesche von Remarino an, worin dieser um Auskunft hinsichtlich der Einnahme von Warschau er-

suchte und einen Vertrag abzuschließen begehrte. Es wurde ihm sogleich geantwortet, daß, da er seinerseits die Bedingungen der Capitulation von Warschau nicht erfüllt habe, fernerhin keine Parlementsaires von ihm zugelassen werden könnten, es sey denn mit der Erklärung, daß er sich unterwerfe und der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergebe. Dergestalt begannen unsere Truppen am Morgen des folgenden Tages gegen den Feind vorzurücken und sich nach Jozefow zu wenden. Remarino nahm eine Stellung bei Opole ein und schickte sich an, dieselbe hartnäckig zu vertheidigen, um zur Vereinigung mit einer stärkeren Abtheilung, welche unter Zawadzki über Kazimierz nach Podgorze detaschirt war, Zeit zu gewinnen. — Indem der Feind so viel als möglich die Fortschritte unserer Armee erschweren wollte, vernichtete er alle Brücken und verlegte in das Städtchen und hinter die Verzäunungen, welche sich zwei Werste weit unter Morästen vor demselben ausdehnten, eine starke Besatzung von Infanterie und Artillerie. — Diese Hindernisse vermochten jedoch nicht, unsere Truppen aufzuhalten. Denn nachdem sie sich, ohne einen Schuß zu thun, Opole's bemächtigt hatten, verdrängten sie in einem Augenblicke den Feind aus der zweiten Position mit dem Bajonet und ließen nicht ab, ihn zu bestreichen und zu verfolgen. Gleich beim Beginn des gegen Opole gerichteten Angriffs näherte sich die Avantgarde Zawadzki's den

Verdünnungen auf dem Wege von Glusk; aber von unseren Truppen in der Flanke angegriffen, kehrte sie um und wurde jetzt von den Kosaken überfallen. — Da die Insurgenten, solchergestalt von allen Seiten angegriffen, sich in einer traurigen Lage befanden, so blieb ihnen nichts weiter übrig, als eiligst aus Opole zu weichen und sich durch die Wälder über Ehodlik und Trepszegantz nach Kamien zu flüchten, wobei sie unterwegs Ladung, Munition und Gepäck fortwarfen. Der äußerst morastige Weg hinderte uns an einer kräftigeren Verfolgung, und diese mußte deshalb bloß der Kavallerie zur Ausführung überlassen werden. Die augenblicklichen Verzögerungen benutzend, bewerkstelligte die Hauptmacht Remarino's ihren Marsch über Wrzeslowitz, wo ihre Arriergarde eine günstige Stellung einnahm, aus der sie jedoch verdrängt und zum Rückzuge in die Wälder genöthigt wurde. Der Feind concentrirte seine Streitkräfte bei Jozefow noch einmal, um dadurch der Abtheilung Zawadzki's Zeit zur Annäherung zu verschaffen; aber auch hier war es der entscheidende Angriff mit dem Bajonet und eine schnell nach links hin ausgeführte Bewegung unserer Truppen, um den Feind zu überflügeln, welche die Insurgenten nicht nur zurückdrängten, sondern sie auch aus Jozefow selbst, wo sich ihre Jäger vergebens in den einzelnen Häusern zu halten suchten, vertrieben. Als schon das Dunkel der Nacht die Verfolgung von unserer Seite aufhielt, besetzte das Remarinosche Corps eine Position 3 Werste von Jozefow. Am 16ten mit Tagesanbruch gab der General-Adjutant Rosen den Befehl zum Vorrücken. Der Feind traf zwischen Rachow und Swieczichow mit unserer frischen Avantgarde zusammen und besetzte mit seiner Infanterie den zwischen diesen beiden Punkten befindlichen Wald. Aber auch diese Position wurde ohne Verzug genommen, und die Insurgenten concentrirten sich hierauf in Rachow, nachdem sie auf den Anhöhen, der rechten Seite dieses Orts gegenüber, starke Batterien aufgeworfen hatten. Ihr Widerstand auf diesem Punkte war jedoch nicht von langer Dauer. Die Wirkung unserer Artillerie und der heftige Angriff der Infanterie nöthigten den Feind, sich eiligst nach Zawichost zurückzuziehen, welcher Stadt gegenüber die Insurgenten bei dem Dorfe Kosin eine Batterie von 30 Geschützen aufstellten und unsere Kolonnen bei dem Herausrücken aus dem Walde mit heftigem Feuer begrüßten. Ohne hierauf zu achten, begann unsere Infanterie auf der Front und auf dem linken Flügel einen nachdrücklichen Angriff, der zugleich mit dem unverhofften Erscheinen eines Detachements unserer Kavallerie auf der rechten Seite von Maiszew bei die Insurgenten in Unordnung brachte und zum Rückzug nach Borow zwang, nachdem sie vorher ihre Batterien zu retten suchten; hierbei eroberten wir mehrere Pulverkassen und einige Bagage. Beim Einrücken in erwähntes Dorf mußten unsere im Vordertreffen befindlichen Truppen eine heftige Kanonade aushalten,

womit sie der Feind bestrich. — Als das Corps Remarino's Borow passirt hatte, stellte es sich dicht an der Oesterreichischen Grenze in Schlachtordnung auf, indem es dieselbe mit seinen hintersten Kolonnen berührte. Hier begann der Feind ein starkes Kanonenfeuer gegen unsere herannahenden Kolonnen. Indeß leuchtete aus allen seinen Bewegungen die Absicht hervor, sich über die Grenzen der Russischen Herrschaft zu begeben, wozu ein Weiterrücken von 20 Schritten hinreichte. Da nun der General-Adjutant Baron Rosen einen so unnützen Verlust von Menschen vermeiden wollte, befahl er den Truppen, sich aus der Schussweite zu entfernen, und beschränkte sich darauf, die Position der Insurgenten von vorn und von den Seiten zu umzingeln, wodurch sie bewogen wurden, mit der Kanonade einzuhalten und von neuem einen Parlamentair abzusenden. — Der Oberst Pobjaski verlangte ihrerseits einen zweitägigen Waffenstillstand, um Auskunft darüber zu erhalten, auf welcher Grundlage die Capitulation von Warschau beruhe, und erklärte, daß Remarino mit seinem Corps alles dasjenige zu erfüllen bereit wäre, was die Armee in Warschau zugestanden hätte. — Leicht konnte man in diesem Verlangen den Wunsch der Insurgenten durchschauen, Zeit zu gewinnen, um eine Möglichkeit aufzufinden, wie sie über die Grenze sich durchschlagen oder über die Weichsel gelangen könnten, zu welchem Zweck in Zawichost schon Fahrzeuge in Bereitschaft gebracht wurden; daher wurde ihnen die definitive Antwort ertheilt, daß sie auf jeden Fall, so wie es ihnen schon früher angekündigt worden, die Waffen niederlegen und sich unbedingt der Gnade des Monarchen ergeben müßten. Da Remarino diese Antwort zu wiederholten Malen durch seine Parlamentaire erhielt, so ging er in der Nacht vom 16ten auf den 17ten nach Gallizien, wo er am 18ten d. M. die Waffen streckte. — Unser Verlust an den oben genannten Orten beträgt nicht über 500 Mann. Von dem Remarinoschen Corps wurden, außer einem großen Theil Getödteter und Verwundeter, gegen 2000 Mann gefangen genommen, unter denen sich auch der Graf Wladislaus Zamoycki und viele Offiziere höheren und niederen Ranges befinden.“

Die Cholera hat jetzt in den Warschauer Militair-Lazarethten fast ganz aufgehört, und seit einigen Tagen sind überhaupt nur noch sehr wenige Personen davon befallen worden.

Die Haarkensche Courant meldet: „Es wird behauptet, die Unterhandlungen in der Polnischen Angelegenheit, welche (wie man aus gutem Grunde wissen will) schon seit geraumer Zeit betrieben worden, seyen nicht ohne Erfolg geblieben; Se. Majestät der Kaiser von Rußland hätten erklärt, daß Sie in allen Stücken zur Ausgleichung bereitwillig seyen, falls die Ehre Ihres Scepters dabei unverletzt bliebe; aus diesem Grunde drängen Sie fortwährend darauf, daß der erste

Schritt zur Annäherung von den Polen geschehen müsse; im Fall dieser geschähe, wären Sie bereit, die Vorschläge von Preussischer Seite einzugehen. Was diese Vorschläge betrifft, an welchen man das Interesse erkenne, welches die angrenzenden Mächte an der Ruhe Polens nähmen, so wird hauptsächlich gesprochen: von einer allgemeinen Amnestie; der Anerkennung des Großherzogthums Warschau als eines selbstständigen Polnischen Königreiches, unter dem Kaiser von Rußland als König; der Errichtung eines eignen Polnischen Heeres, das beständig im Königreiche bliebe, und Rußland im Falle eines Krieges ein bestimmtes Contingent liefere; dahingegen sollten keine Russischen Truppen im Lande bleiben, außer in den Festungen Zamose und Modlin und auf einem dritten Punkt auf dem Wege nach Kauen, der zu dem Ende noch befestigt würde. Ferner soll man den Plan hegen, nach dem Beispiele, welches Preußen in Posen gegeben und welches so heilsame Früchte getragen hat, die Lage der Polnischen Bauern zu verbessern. Nach Einigen würde sich der Kaiser selbst nach Warschau begeben, um dort in Person das Nöthige zu verordnen."

Die Posener Zeitung meldet unterm 29. Sept.: „Am 24sten d. sind Russische Truppen, von Petrikau kommend, in Radomsk eingerückt. Das Bataillon des 8ten Polnischen Jäger-Regiments, welches bis dahin Czestochau besetzt hielt, hat diesen Ort geräumt, das Montirungs-Depot mitgenommen, und ist in die Wojewodschaft Krakau marschirt. Auch ist diesem Bataillon die Wojewodschafts-Commission von Kalisch, welche nach Czestochau verlegt war, gefolgt. Es hat sich eine neue Commission in Czestochau gebildet, zu welcher man auch den ehemaligen Präsidenten von Kalisch einlud, derselbe hat indessen den Beitritt verweigert. — Am 25ten griff General Rüdiger die Polen unter General Rozyccki zwischen Pinczow und Niechow an, und drängte sie auf das Gebiet des Freistaats Krakau zurück. Die Polen haben in diesem Gefechte 300 Tode und 500 Gefangene verloren, unter letzteren 26 Offiziere. Die Russen folgten bis an die Grenze des Freistaats. In der Nacht vom 25ten zum 26ten waren ungefähr 2000 Mann des Rozycckischen Corps, von allen Waffengattungen und mit 6 Geschützen, in Krzanow, im Gebiete des Freistaates, angelangt, und marschirte über Dobrek nach dem Chranowicer Winkel (nördlich von Oswiencin), wo sie am 26ten Mittags anlangten, in der Absicht, sich über die Weichsel setzen zu lassen und Schuß im Oesterreichischen Gebiete zu suchen. — Während des Gefechtes zwischen Pinczow und Niechow soll der General Rozyccki vermißt worden seyn, und Graf Ledochowski das Commando übernommen haben. — In Straßburg in Westpreußen sind aus Polen flüchtend gegen 40 Senatoren, Mandanten und Reichstagsmitglieder eingetroffen."

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 21. September. — [Se. Majestät der Kaiser haben dem Kriegsgouverneur von Klein Rußen, General-Adjutanten Fürsten Repnin, die diamantenen Insignien des Alexander-Newski-Ordens und dem General-Adjutanten Potapow, so wie dem Kriegsgouverneur von Kiew, General-Lieutenant Rnjäschnin, den St. Wladimir-Orden erster Klasse, dem Ingenieur-General-Lieutenant Carbonnier aber das Großkreuz der zweiten Klasse dieses Ordens verliehen.

Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwanski berichtet Sr. Kaiserl. Majestät, unter dem 14. September, über die fernerverweitigen Verfügungen, welche derselbe zur endlichen Wiederherstellung der gesetlichen Macht im Königreich Polen ergriffen hat: „Die Details der Unterhandlungen, die der Eroberung Warschau's vorangingen, so wie die nähern Umstände dieser Unterwerfung selbst vor unsern glorreichen Waffen, sind schon bekannt. Um in Uebereinstimmung mit dem geheiligten Willen Sr. Kaiserl. Majestät so viel wie möglich, ein unnützes Blutvergießen zu vermeiden, bezeichnete der Ober-Befehlshaber jede seiner Operationen gegen Warschau durch Gestinnungen der Großmuth, würdig des Russischen Volkes; und mit dem Wunsche, die verderblichen Folgen der Bestürmung von einer so volkreichen Stadt abzuwenden, bemühte er sich vorher, durch Maßregeln der Milde und Ueberredung die Polnische Nation zum Gehorsam zu bringen. Doch schon der Gang der deshalb stattgehabten und bereits zur allgemeinen Kunde gebrachten Unterhandlungen zeigt zur Genüge die eingewurzelte Verblendung der Rebellen-Regierung, welche das Polnische Volk in alle Schrecken eines langwierigen blutigen Krieges gestürzt hat. Sie verschloß ihr Ohr den Vorstellungen der Milde, bestrebte sich durch List den entscheidenden Augenblick zu verzögern, welcher den letzten Unordnungen in Warschau ein Ziel setzen sollte, und fügte sich erst dann in unbedingten Gehorsam, als unser siegekröntes Heer, nach Erseizung aller Befestigungen Warschau's, sich rüstete, die Stadt mit dem Bajonette von Empörern zu säubern. Dennoch schien die in jenem Augenblicke bewiesene Unterwürfigkeit eine vollkommene und durchgängige zu seyn. Die Polnische Armee begann sogleich aus Warschau auf dem Wege nach Plock abzuziehen; das Blutvergießen hörte auf, und unser Heer, das während des zweitägigen Sturmes Wunder der Tapferkeit geleistet hatte, begriffen in der größten Hitze der Schlacht, als Alles seinem unerschütterlichen Muthes sich unterwarf, rückte dennoch mit beispielloser Ordnung in der Stadt ein und bezeugte auf jedem Schritte die strengste Disciplin und die großmüthigste Rücksicht für die friedlichen Einwohner. Sogleich nach der Einnahme Warschau's bestimmte der Feldmarschall den General von der Kavallerie Grafen Witt zum General-Gouverneur, und den Artillerie-General-Major Baron Korff zum

Kommandanten der Stadt, und ergriff alle Maßregeln zur Sicherstellung der Einwohner und zur Wiedereinführung der gesetzlichen Regierung; die Zusammenkünfte übelwollender Vereine wurden aufgehoben, die Stadtbehörden traten wieder in gehörige Wirksamkeit, Gesetz und Verordnungen in ihre alte Kraft; die Nationalgarde und die Einwohner wurden entwaffnet; zur Uebernahme der Dienstverpflichtungen, welche hinklingliche Kenntniß der Sprache und der Lokalitäten erfordern, erwählte man eine gehörige Anzahl Personen aus der Mitte derjenigen Edelleute, welche sich durch zuverlässiges Betragen und Treue der Gesinnung bekennt gemacht haben; eine besondere Kommission ward niedergesetzt, um zu prüfen, welche von den Offizieren, die den Wunsch geäußert hatten aus den Reihen der Rebellen zu treten, ihren Aufenthalt in Warschau nehmen dürften, und welche von dort zu entfernen wären. Die Zahl solcher Offiziere beläuft sich gegenwärtig in Warschau auf 700, unter denen folgende die bekanntesten sind: der General der Infanterie Isidor Kraffinski, die Divisionsgenerale Rautenstrauch, Kruckewicki, Malecki, der Brigadegeneral Bontems, die Obristen Montier, Korytowski, Weisslog und Hugenmus, und die Obristleutenants Ehrjanowski und Prodzinski. Außerdem sind zur Bewahrung der in der Warschauer Bank baar vorhandenen Kapitalien, die gegen 30 Millionen Gulden betragen, die erforderlichen Anordnungen getroffen. Durch alle diese Vorkehrungen ist zu einer haltbaren Erneuerung der Ordnung im Königreiche Polen, der Grund gelegt. Leider aber haben einige Mitglieder der revolutionären Regierung, welche den aus Warschau abgezogenen Truppen gefolgt sind, nicht gesäumt, ihre Gegenwart daselbst durch abermalige Treulosigkeit kund zu geben, welche der Heiligkeit der getroffenen Uebereinkunft und des feierlich geleisteten Versprechens nicht minder, als den directen Vortheilen des Polnischen Volkes zuwider laufen. Von diesen Mäntelmachern aufgewiegelt, haben die Polnischen Truppen, welche kraft der Bedingungen vom 7. September nach Plock marschiren, und in den Umgebungen jener Stadt die Allerhöchste Entscheidung hinsichtlich ihrer ferneren Bestimmung abwarten sollten, jene Bedingungen nicht erfüllt; sondern unter dem Vorwande, daß ihnen deren Verbindlichkeit völlig fremd gewesen, selbige verworfen, und sich statt dessen in der Umgegend Modlins und in dieser Festung selbst gelagert, ihren Oberbefehlshaber, den Grafen Malachowski entsetzt, an seine Stelle Rybinski gewählt, und nachdem sie die bei Plock befindlichen Detachements an sich gezogen hatten, angefangen, sich zu neuen Feindseligkeiten zu rüsten. Ein ähnliches Verfahren hat auch das abgesonderte Detachement Polnischer Truppen beobachtet, welches, während der Einnahme von Warschau, unweit Siedlec, unter dem Kommando Remarino's stand, und bei dem sich der Fürst Czartoryski, Lelewel und noch einige Mitglieder der frühern Insurgenten-Regierung und des Landtages

befanden. Remarino, der in Folge des Befehls des Feldmarschalls, von dem General-Adjutanten Baron Rosen angewiesen worden war, sich in Grundlage der obenerwähnten Bedingungen, nach Plock zu verfügen, hat die Erfüllung jenes Uebereinkommens durchaus verweigert und ist dagegen von Siedlec über Luckow auf Radzyn nach der obern Weichsel hin marschirt. Da der Feldmarschall auch jetzt noch zuvor den Weg der Güte einzuschlagen wünschte, so hat er den General-Adjutanten Berg an den Hauptanführer der bei Modlin stationirten Polnischen Armee mit der ausdrücklichen Aufforderung abgeschickt, alle Punkte der Uebereinkunft vom 7. September, unabwieslich zu erfüllen und die Festungen Modlin und Jamosc zu überliefern, dabei aber zugleich alle Anstalten getroffen, um im Falle beharrlicher Widersetzlichkeit die Entscheidung der Waffen eintreten zu lassen. Gleichermassen ist auch der General-Adjutant Baron Rosen bereits zur Einholung des Remarinoschen Detachements beordert. Auf den Fall aber, daß letzteres Versuche machen sollte auf das linke Ufer der Weichsel überzusetzen, sind dem dort befindlichen General-Adjutanten Rüdiger die nöthigen Ordres ertheilt. In Folge dieser Anordnungen, in lebhafter Verfolgung der Empörer begriffen, befand sich der General-Adjutant Baron Rosen bereits am 14. Septbr. auf dem Marsche von Warlusow nach Womolniz. Der Oberbefehlshaber schließt seinen Rapport mit einem Bericht über die Niederlage, welche der General-Adjutant Rüdiger dem von Kuschick angeführten Rebellen-Detachement zugesügt hat. Folgendes sind die Details: Kuschick zog mit seinen sämmtlichen Streitkräften, aus den Wäldern zwischen Szydlowiec und Mir, am 8. September über Wierzbic und Ciepelow nach der Weichsel. Sobald der General-Adjutant Rüdiger dieses erfuhr, ließ er in Radom 2 Infanterie-Bataillone und 6 Eskadronen Kavallerie nebst 4 Kanonen unter dem Befehle Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adam von Württemberg zurück, und ging selbst mit 4 Bataillonen, und dem ganzen Rest der Kavallerie, am 9. September über Skaryschew (Starzysow?) und Ciepelow nach Janowice. Am selbigen Abende näherte sich Kuschick plötzlich dem Brückenkopfe, lagerte sich vor selbigen und begann aus seinen Kanonen zu feuern. Da er aber die Annäherung des General-Adjutanten Rüdiger vernahm, zog er sich am 10. September eiligst zurück. Es gelang jedoch diesem General, die Arriergarde der Rebellen bei dem Dorfe Choteci einzuholen, wo er sie warf und rasch in die Fucht schlug. Während derselben benutzte Kuschick zu wiederholten Malen, die sich ihm darbietenden vortheilhaften Positionen, und versuchte, sich zu halten, wurde aber jedes Mal geschlagen und mit großem Verluste für ihn weiter gejagt. Er verlor im Ganzen an Gefangenen den Kommandirenden der gesammten Infanterie, Obristleutenant Qujatkowski, 14 Oberoffiziere und gegen 500 Gemeine der regulären Truppen, größtentheils Veteranen.

Die Zahl der Verwundeten und Todten betrug, nach dem Aufschalten des General-Adjutanten Kildiger, wenigstens 1000 Mann. Außerdem verlief sich eine große Anzahl in die Wälder, besonders von der aufgetöneten Landwehr. Unser Verlust war unbedeutend — wir vermissen höchstens Hundert Mann in unseren Reihen. Unter den leicht Verwundeten befinden sich die Regiments-Commandeurs der Neu-Russischen und Moskowschen Dragoner, Major Byström und Obrist Löschern.

### O e s t e r r e i c h .

Wien, vom 27. September. — Gestern Vormittags hat auf der sogenannten Schmölz vor der Maria-Theresien-Linie ein großes Exercier-Mandver, zu welchem fünf Grenadier-, vier Füsiliers-Bataillons, und acht Escadrons Kavallerie, nebst einer Kavallerie, und zwei Gpsündigen Fußbatterien, unter Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Bakonpi, ausgerückt waren, stattgefunden. — Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt; im ersten Treffen die vier Füsiliers-Bataillons (zwei Bataillons Hessen-Homburg, zwei Bataillons Jynaz Gyulai) unter dem Commando des Herrn General-Majors Prinzen Gustav von Wasa; im zweiten Treffen die fünf Grenadier-Bataillons unter Commando der H. H. Brigadiere von Wöber und von Resch; im dritten Treffen die vier Divisionen von Nostiz Chevaulegers unter Commando des Hrn. Generalmajors von Böhm. — Sämmtliche, nach dem Plane des Mandvers vorgezeichneten Bewegungen der verschiedenen Waffengattungen wurden mit der größten Präcision ausgeführt. Sr. Majestät der Kaiser, Allerhöchswelche von Ihrer Majestät der Kaiserin begleitet, Schönbrunn um 10 Uhr Morgens verlassen hatten, J. J. M. der König und die Königin von Ungarn, Sr. K. R. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, nebst Sr. durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Erzherzogin Sophie, und die übrigen Erzherzoge K. K. H. H., verherrlichten dieses militairische Schauspiel, das von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, mit Ihrer Gegenwart. — Eine unermessliche Menge von Zuschauern war nach dem Mandverplatze geströmt, und ließ beim Anblicke des geliebten Herrschers und Sr. erlauchten Familie die Luft von Jubelgeschrei erschallen. Nach beendigtem Mandver desfilirten die Truppen in Abtheilungen vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, welche Sich sodann wieder nach Schönbrunn zurückbegeben.

Am 21sten d. M. unterlag hier der Cholera der Vice-Präsident der Allgemeinen Hof-Kammer, Freiherr von Eger.

Auch in Mähren und Oesterreichisch Schlesien ist, namentlich in Teichen, die Krankheit nunmehr zum Ausbruch gekommen.

### D e u t s c h l a n d .

In den süddeutschen Staaten findet man trotz aller Anstrengungen der Oppositions-Parthei in den Kam-

mern, daß man mit der Pressfreiheit nicht durchkommen kann. In Baden war zwar in beiden Kammern für deren Einführung votirt worden; der Großherzog veranlaßte aber eine anderweite Berathung, in Folge deren man sich überzeugete, daß es wegen auswärtiger Verhältnisse bedenklich sey, ob in Baden sich die Pressfreiheit einführen lasse. — In Baiern wird und muß auch Aenderung hierin eintreten, denn die Einrichtung, wornach die Censur nur solche Aufsätze oder Stellen zu unterdrücken berechtigt ist, wodurch ein im Königreiche Baiern bestehendes Strafgesetz im Verbrechen, Vergehens, oder Polizei-Übertretungsgrade verletzt wird, führt zu den größten Unregelmäßigkeiten, indem der Censor der ultraliberalen Blätter, nach seiner individuellen Ueberzeugung die ihm anstößigen Stellen streichen muß, weil er selbige in polizeilicher Hinsicht für gefährlich hält, während der Redacteur diese gestrichene Stellen doch abdrucken läßt, und vom Censor den Hinweis auf das einschlagende specielle Verbotungsgesetz verlangt. Eine Censur, welche umsichtigen und verständigen Händen anvertraut ist, hat in unsern bewegten Zeiten eine große Bedeutung.

### F r a n k r e i c h .

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 22sten September erfolgte zuvörderst die Aufnahme mehrerer neuer gewählter Deputirten, worauf die von Herrn Manguin angeregte politische Debatte fortgesetzt wurde. Herr Ganneron bemerkte, es sey anfangs seine Absicht gewesen, Hn. Manguin auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die die stets erneuerte Frage über Krieg und Frieden dem Handel und Gewerbfleiß biete; seitdem hätten die Pariser Unruhen stattgefunden, und er habe nunmehr gehofft, daß sein ehrenwerther Kollege mindestens seine Proposition vertagen werde, um jenen Unruhen keine neue Nahrung zu geben; da dies indessen nicht geschehen, die Sitzung des vorigen Tages vielmehr höchst ärgerlich gewesen sey, so schlage er der Kammer vor, nunmehr zu erklären, daß sie, zufriedengestellt durch die von den Ministern gegebenen Aufschlüsse und im Vertrauen auf deren Sorgfalt für die äußere Würde und innere Sicherheit des Landes, zur Tagesordnung schreite; es sey notwendig, daß der Ungewißheit ein Ende gemacht werde; habe das Ministerium nicht mehr das Vertrauen der Kammer, so müsse es abtreten; habe es sich dagegen (wie dies seine Meinung sey) stets des Landes und der Kammer würdig gezeigt, so müßten jene ewigen Angriffe auf dasselbe auch aufhören. Nachdem Herr von Tracy verlangt, daß die Berathung fortgesetzt werde, ließ sich der Kriegsminister ausführlich über die Lage des Landes in militairischer Hinsicht vernehmen. Was zunächst die Armee betreffe, so gebe das Budget den Effectiv-Bestand derselben an; sie sey überdies treu ergeben, disciplinirt, lernbegierig und ihr Betragen verdiene überall das größte Lob; er verbürge sich dafür, daß Frankreich auf sie rechnen könne, und daß sie eher untergehen, als den vaterländischen Boden vom Feinde betreten lassen werde. „Außer der Linie“, fuhr der Marschall fort, „gibt es aber noch eine Nationalgarde; ein Gesetz über dieselbe verfügt, daß im Falle der Gefahr einzelne Bataillone derselbe mobil gemacht werden könnten. Man bereitet gegenwärtig eine Arbeit vor, wodurch diese Bestimmung ins Leben gerufen werden soll; natürlich bedarf es dazu eines neuen Gesetzes, und dieses soll Ihnen vorgelegt werden, sobald die Umstände es erforderlich machen. Ich glaube hiernach, daß die Kammer über den Vertheidigungs-Zustand des Landes ganz unbesorgt seyn kann. Noch füge ich hinzu, daß nach Ausweis der mir zu-

gehenden Berichte die Truppen überall vom besten Geiste besetzt sind. Ich gebe zu, daß auf einem Punkte (in Brest), auf Anlaß eines neu ernannten, übrigens verdienstvollen, Stabs-Offiziers, unruhige Auftritte stattgefunden haben. Dieser Offizier hatte aber, wie ich selbst nicht wußte, aus früherer Zeit unangenehme Erinnerungen zurückgelassen. Kaum erfuhr ich dies, als ich dem Könige vorschlug, ihn abzuberufen; er ist seitdem wieder auf den Etat der disponibeln Offiziere gebracht worden.“ Der General Bugeaud verlangte den Schluß der Debatte; es sey die höchste Zeit, — und Ackerbau, Handel und Gewerbfleiß mahnten täglich daran — daß man Frankreich die Ruhe zurückgebe; jeder Tag koste dem Lande Millionen. Der Redner kam sodann auf die Politischen Angelegenheiten zu sprechen und stimmte zuletzt für die Tagesordnung. Der General Lamarque äußerte sich über den Verteidigungs-Zustand des Landes, den er nicht so gut fand, als der Kriegsminister ihn geschildert hatte; namentlich tabelte er es, daß das Französische Heer nicht längst, gleich dem Preussischen und Oesterreichischen, in Brigaden, Divisionen und Armeekorps getheilt sey und sich, wie diese, fleißig im Manövriren übe; Weibes sey nicht bloß für die jungen Soldaten, sondern auch für die alten Generale gut, die seit 15 Jahren die Hände in den Schoß legten und ganz und gar verlernten, wie es im Felde zugehe. Am Schlusse seines Vortrages gab der Redner auch den Wunsch zu erkennen, daß man der Armee eine Reserve gebe und die mobile Nationalgarde organisiere. Der Kriegsminister bemerkte, daß, was Herr Lamarque verlange, nämlich die Bildung von Brigaden, Divisionen und Armeekorps, zum Theil bereits bestche: nämlich bei der Noth-Armee. Freilich, fügte er hinzu, wäre es wünschenswerth, wenn man dergleichen Formationen vervielfältigen könnte; indessen wisse die Kammer am besten, daß es ihm an den benötigten Geldmitteln dazu fehle; die in Belgien stattgefundenen Ereignisse, in deren Folge eine Armee dorthin geschickt worden sey und jetzt ein Lager bei Givet aufgeschlagen werde, setzten ihn obnehin in die Nothwendigkeit, von der Kammer einen neuen Kredit zu verlangen. Auf den von dem vorigen Redner gegebenen Hinweis, daß man die Armee im Manövriren üben solle, erwiderte der Minister, daß es dazu der Zeit bedürfe; man solle doch nur bedenken, daß das Heer überhaupt erst seit 6 Monaten bestche; um dasselbe auf den Stand zu bringen, auf dem es sich gegenwärtig befinde, habe es unendlich viele Mühe gekostet, und man dürfe sich daher nicht wundern, daß noch keine Uebungslager aufgeschlagen und noch keine Brigade-Generale für die einzelnen Truppen-Corps ernannt worden seyen; übrigens bedürfe es hierzu des Geldes, und man habe gewiß alle Ursache, die Ausgaben nicht unnütz zu vermehren. Nach einer kurzen Erwiderung des Generals Lamarque ergriff der Präsident des Ministerrathes das Wort. Er erklärte, es sey seine Absicht, die Diskussion, die sich von ihrem wahren Standpunkte entfernt, wieder auf denselben zurückzuführen; es sey nämlich die Tagesordnung in Antrag gebracht worden; anstatt aber über diese zu sprechen, sey man noch einmal auf die allgemeine Diskussion zurückgekommen, so daß es unmöglich werde, zu erkennen, was die Kammer eigentlich wolle; sie möge sich daher darüber aussprechen, ob sie die allgemeine Berathung fortsetzen, oder sich mit der motivirten Tagesordnung beschäftigen wolle. General Lamarque habe aufs neue Punkte in Anregung gebracht, hinsichtlich deren die Kammer bereits entschieden dem Systeme der Minister beigetreten sey. Die Kammer habe in der Adresse den Wunsch einer baldigen allgemeinen Entwaffnung von Seiten der Mächte, oder, mit anderen Worten, der Erhaltung des Friedens, mit der Regierung getheilt. Dessenungeachtet schläge General Lamarque die Mobilisirung von 300 Bataillonen National-Garde vor, obgleich er wisse, daß, dem Gesetze über die Organisation der National-Garde zufolge, letztere nur im Fall eines drohenden Krieges mobil gemacht werden solle. Die Regierung sey in Bezug auf die Verteidigung des Landes ohne Besorgniß; Frankreich besitze, wie der Kriegs-Minister so eben darge-

than, eine gut organisirte und disciplinirte Armee, die von 1,500,000 Mann bewaffneter National-Gardisten unterstützt werde. Ein Theil der Kammer mache dem Ministerium Vorwürfe, weil es keine Anstalten zum Kriege mache, ein anderer bringe in dasselbe, die allgemeine Entwaffnung zu beschleunigen. Einesseits werfe man dem Ministerium vor, es spreche nicht stolz genug zu den auswärtigen Mächten, andererseits fordere man es auf, sich zur Verteidigung gegen eine zweite Invasion zu rüsten. Die Kammer möge diese Widersprüche mit einander ausgleichen und erklären, ob sie die in der Adresse ausgesprochenen Ansichten noch hege, oder ob sie den Antrag des Generals Lamarque annehmen wolle. Herr Laurence verlangte das Wort, um gegen den Schluß der Debatte zu sprechen; seit vier Tagen habe sich die Kammer nur mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, die inneren habe man ganz bei Seite liegen lassen, und dennoch bestände zwischen beiden die innigste Beziehung und Wechselwirkung. Nach seinem Dafürhalten liege das wahre Uebel des Landes in seinem inneren Zustande, der, wenn er noch länger fortbaure, den Untergang desselben herbeiführen müßte; eben so befinde sich die Regierung fast in einem Zustande der Auflösung und wisse nicht mehr, wie sie sich halten solle; er habe daher eine Bürgerpflicht erfüllen, die Lage des Landes, die Verhältnisse der Parteien zu einander näher auseinander setzen und dem Ministerium einige Mittel an die Hand geben wollen, um dem Uebel abzuhelfen. Der Redner schloß seinen durch den in der Kammer herrschenden Tumult häufig unterbrochenen Vortrag mit der Beteuerung, daß er nur das Beste des Landes im Auge habe, und mit der Bitte, daß die Versammlung die Debatte nicht schließen möge, ohne eine Darlegung des inneren Zustandes Frankreichs vernommen zu haben. Mehrere Stimmen verlangten hierauf, daß die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag verlegt werde, während die Centra sie noch an demselben Tage zum Schlusse bringen wollten. Die Majorität entschloß sich zu dem Besten, so daß Herr Salvette noch um 7½ Uhr die Rednerbühne bestieg, um die motivirte Tagesordnung, als eine Uebertretung der Befugnisse der Kammer und als eine Verletzung der Vorrechte der Krone, zu bekämpfen. Der Präsident wollte hierauf zunächst über die motivirte Tagesordnung, als diejenige, die den weitesten Spielraum biete, abstimmen lassen. Der General Demarçay verlangte dagegen die Priorität für die einfache Tagesordnung. Hiernach mußte also zuvörderst über die Frage, welcher von beiden der Vorzug zu geben sey, abgestimmt werden. Die Majorität entschied sich für die erstere; sie lautete, nach der von Herrn Guizot verlangten Theilung, also:

„Die Kammer, zufriedenge stellt durch die von den Herren Ministern gegebenen Aufschlüsse und im Vertrauen auf ihre Sorgfalt für die Behauptung der äußeren Würde Frankreichs, geht zur Tagesordnung über.“

Auf den Antrag mehrerer Mitglieder der Centra erfolgte hierauf die Abstimmung mittelst Kugelwahl. Während des Namens-Aufrufs, der 37 anwesende Deputirte ergab, herrschte in der Versammlung eine ungemene Bewegung. In den Wahl-Urnen fanden sich 21 weiße und 136 schwarze Kugeln vor, so daß die Tagesordnung in der obigen Form mit einer Majorität von 86 Stimmen durchging. Die Zahl 221 machte großes Aufsehen, da sie zufällig gerade dieselbe ist, aus der, nach Ausweis der letzten Adresse an Se. Maj. Karl X., die Opposition des Polignacschen Ministeriums bestand. Einiges Gelächter erregte es, daß der General Lafayette, bevor er seine schwarze Kugel in die Urne warf, sie dreimal dem Präsidenten zeigte. Mehrere andere Mitglieder der Opposition stimmten ebenfalls offen. Die Versammlung trennte sich erst um 8 Uhr. Am folgenden Tage wollte Hr. Laurence angekündigtermassen über die innere Lage des Landes verschiedene Aufschlüsse von den Ministern verlangen.

Paris, vom 23. September. — Vorgestern Abend stattete der Kaiser Dom Pedro mit seiner Familie der Königl. Familie einen Besuch ab.

Der Temps sagt: „Man hat bemerkt, daß die Minorität der Kammer bei der Diskussion über die Adresse nur 73 Stimmen gegen 282 war, gestern dagegen hat sie sich auf 136 Stimmen vermehrt; das Ministerium zählt also jetzt 63 Gegner mehr, als damals.“ — Der Messenger des Chambres tringt darauf, daß die Kammer durch eine neue Adresse oder ein Manifest ihren Beitritt zu dem System des Ministeriums ausspreche.

Herr Lebrun, Mitglied der Französischen Akademie, ist zum Direktor der königlichen Druckerei ernannt worden.

### Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. September. — Vorgestern Nachts ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien von hier zur Armee abgereist. Uebermorgen wird auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich die Reise dorthin wieder antreten.

Die Rotterdamsche Courant berichtet: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien, zu Ehren des von demselben ruhmvoll vollführten zehntägigen Feldzuges, das Großkreuz des St. Blasimir-Ordens übersandt.“

Vor einigen Tagen ist aus Belgien der erste Transport Holländischer Gefangenen, aus 550 Mann bestehend, in Breda angelangt. „Ihr Aussehen“, heißt es in Holländischen Blättern, „zeugt hinlänglich von der Behandlung, die sie während der Dauer ihrer ungeseligen Gefangenschaft erfahren haben. Noch bei ihrem Durchzuge durch Antwerpen sind sie Mißhandlungen ausgesetzt gewesen. Wie sehr sticht dagegen die Art und Weise ab, wie man die Belgischen Kriegsgefangenen in Holland behandelt hat!“

Das Journal de la Haye enthält heute wiederum einen großen Artikel über die Nothwendigkeit einer Theilung Belgiens. Da Holland, meint der Verfasser dieses Aufsatzes, an der kolossalen, die Rebellion beschützenden Macht Frankreichs immer einen zu mächtigen Gegner finden würde, um mit dem großsprecherischen Belgiern auf eigene Hand fertig werden zu können, so müsse Holland zum schlechten Spiel frohe Miene machen und sich mit Frankreich arrangiren. Einem solchen Arrangement zufolge, sollte dann Belgien zerstückelt werden.

Brüssel, vom 24. September. — Die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit dem Verlesen mehrerer Bittschriften eröffnet. Unter denselben befand sich eine des Herrn de Souter aus Gent, welcher auf Beschleunigung seines Prozesses antrag, und eine andere von mehreren Offizieren des 12ten Regiments, welche sich beklagten, von dem Kriegsminister entlassen worden zu seyn. Sämmtliche Bittschriften wurden der Kommission überwiesen. Der Präsident verlas hierauf einen von mehreren Repräsentanten auf das Bureau niedergelegten Vorschlag,

folgenden Inhalts: „Die Unterzeichneten haben die Ehre, der Kammer vorzuschlagen, eine Untersuchung über die Ursachen und Urheber unserer Niederlagen während des letzten Feldzuges zu veranlassen.“ Herr Dumortier verlangte das Wort, um diesen Vorschlag zu entwickeln. Er bedauerte zuvörderst, daß es seine Pflicht sey, durch die ersten Worte, welche er in der Kammer spräche, an die Unglücksfälle des Vaterlandes erinnern zu müssen. Nachdem der Redner alle Schuld auf den damaligen Kriegsminister und einige Generale gewälzt hatte, bemerkte er, daß es, in einem Augenblicke, wo der Wiederbeginn der Feindseligkeiten vielleicht nicht entfernt sey, dringend nothwendig wäre, die Ursachen der Niederlage genau kennen zu lernen, damit man, durch Erfahrung belehrt, den erlittenen Schimpf rächen könne. Der Vorschlag wurde an die Sectionen verwiesen. Der Justizminister legte hierauf einen Gesetz-Entwurf vor, durch welchen alle diejenigen, welche im Besiz von Kriegs-Waffen sind, verpflichtet werden, binnen 8 Tagen den Behörden davon Anzeige zu machen; widrigenfalls sie mit einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis 6 Monaten belegt werden können. Der Kriegsminister legte ebenfalls einen Gesetz-Entwurf vor, welcher den König ermächtigen soll, fremden Truppen den Aufenthalt auf Belgischem Gebiet oder den Durchzug durch dasselbe zu gestatten. — Beide Entwürfe wurden den Sectionen zugewiesen. — In einer früheren Sitzung hatte Herr Jamme, Bürgermeister von Lüttich, einen Artikel in dem Gesetz über die Mobilmachung der Bürgergarden dahin ausgelegt, daß der größere Theil der Equipirung dem Staate zur Last fallen müsse. Der Kriegsminister fand sich jetzt, durch die Weigerung mehrerer Gemeinden, ihre Bürgergarden zu equipiren, veranlaßt, darauf zu dringen, daß dieser Gegenstand auf eine bestimmte Weise von der Kammer entschieden werde. Herr Jamme reichte darauf folgenden Vorschlag ein: „Die Kleidungs- und Equipirungs-Stücke, welche die Gemeinden der Bürgergarden zu liefern verpflichtet sind, welche nicht die Mittel haben, sich solche selbst anzuschaffen, bestehen in einer Blouse, einem Tschako und einem Gürtel. Alle andere Kleidungs- und Equipirungs-Gegenstände fallen dem Staate zur Last.“ — An der Tagesordnung war hierauf die Verathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Stellvertreter, welcher mit einigen Amendements vom Senat zurückgekommen war. Es wurde derselbe ohne weitere Veränderungen mit 27 Stimmen gegen 26 angenommen und die Sitzung um 3 Uhr aufgehoben.

Dem hiesigen Courrier zufolge, hat der bisherige Minister des Innern, Herr Reichmann, seine Entlassung eingereicht, an seine Stelle würde Herr Meunier naere treten und Hr. Lebeau das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Der General Melinet befindet sich seit gestern in Brüssel.



## Beilage zu No. 233 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 5. October 1831.

## Niederlande.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 24. Septbr. heißt es: „Das Gerücht, daß am 10. October die Feindseligkeiten mit Holland wieder beginnen würden, scheint unsere Regierung absichtlich im Schwunge zu erhalten. Der Kriegsminister hält dies wahrscheinlich für das beste Mittel, die Thätigkeit der mit der Reorganisation des Heeres beschäftigten Beamten anzuspornen. Allmählig wird auch in der That eine größere Mannszucht unter unseren Truppen bemerkt, und das hiesige erste Regiment, das seine Wachen täglich, als wenn es zum Ausmarsch ginge, mit Sack und Pack bezieht, hat wirklich durch seine bessere Haltung ein mehr kriegerisches Aussehen gewonnen. Die hier anwesenden Französischen Offiziere arbeiten sehr fleißig mit dem Kriegsminister; es ist, als wolle man die Lehren, die General Lamarque auf der Französischen Rednerbühne vorträgt, vorerst hier im Kleinen und zur Probe in Ausführung bringen. Unsere Zeitungen lassen übrigens täglich ein neues Protokoll ankommen; wie zuverlässig ihre Nachrichten aber sind, läßt sich schon daraus abnehmen, daß sie in einem angeblichen 44sten Protokolle die Bestimmung enthalten seyn lassen, daß Belgien das linke Schelde-Ufer erhalten werde — das linke Schelde-Ufer, das unter den besetzten Landestheilen dasjenige ist, das Holland am allerwenigsten abgesprochen werden kann, indem seine Bewohner niemals aufgehört haben, Holländer zu seyn, Holländisch zu sprechen, den Holländern Abgaben zu zahlen und selbst unter den Holländischen Fahnen zu dienen. Das Französische Hauptquartier soll vorgestern wieder mehr von der Französischen Grenze sich entfernt haben und uns näher gekommen seyn; wir sehen dies jedoch nicht für ein Zeichen an, daß in dem Beschlusse, das Französische Heer — so weit es nämlich die Uniform der Französischen Regierung trägt — zurückzuziehen, eine Aenderung eingetreten sey; vielmehr hat jene Verlegung wohl in den beständigen Hin- und Hermärschen des Französischen Armeekorps ihren Grund. — Die hier angekommenen hohen Verwandten des Königs Leopold halten sich im Schlosse von Laeken auf und haben den jetzigen Anblick der neuen Königl. Residenz eben nicht sehr erfreulich gefunden; Alles ist und bleibt hier still und öde. Selbst unser Theater ist geschlossen worden, weil, diejenigen Vorstellungen ausgenommen, die vom Könige besucht worden waren, die Tages-Einnahmen sich auf nicht viel mehr als Nichts reduziert haben. Der Direktor erbot sich zwar, den Schauspielern auch ferner den viertern Theil ihrer bisherigen Gehalte zu bezahlen, doch haben sich diese zu einer solchen Reduction nicht verstehen wollen. Indessen spricht man davon, die Bühne bald wieder, wenn auch nicht von Künstlern, doch von Personen eröffnet zu sehen, die geringere An-

sprüche machen und eben so, wie dann das Publikum, mit magerer Kost vorlieb nehmen.

Die Stadt Acherer Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Brüssel, vom 24. September: „Bei der Mobilisation des ersten Aufgebots der Bürgergarde offenbart sich an mehreren Orten Mangel an gutem Willen; in Flandern geht die Sache noch so ziemlich von Statten, in Südbraabant aber hat man kaum die Hälfte zusammenbringen können, und in den Wallonischen Provinzen enthält die Regierung sich sogar bisher jeder durchreisenden Maßregel, aus Besorgniß, auf Widerstand zu stoßen. Im Allgemeinen wünschen die Belgier um jeden Preis aus der gegenwärtigen Lage heraus zu kommen. Dieses Gefühl der Nothwendigkeit einer Beendigung der Revolution herrscht auch in den beiden Kammern so sehr vor, daß die wenigen exaltirten Köpfe, die aus dem National-Kongresse für die gegenwärtige Legislatur wieder erwählt worden sind, fast nicht mehr zu reden wagen. Die Vorschläge der Londoner Konferenz, welches Inhalts sie auch seyn mögen, werden daher wohl von dieser Seite keinen Widerstand finden, ja selbst die alten von dem Kongresse so laut zurückgewiesenen Protokolle würde man ohne vielen Anstand annehmen. — Die Französischen höheren Offiziere werden hier gut aufgenommen, weil man tief empfindet, wie sehr man ihrer Kenntnisse bedarf; nicht so ist es mit den Französischen Offizieren der unteren Grade, die auch in ziemlich bedeutender Zahl einwandern. Viele Belgische Offiziere, die ihre Stellen zu verlieren scheinen, klagen darüber; sie meinen, man bedürfe dieser Fremden nicht, und doch sind in einer einzigen Brigade 150 Offiziere wegen notorischer Unfähigkeit oder schlechter Aufführung von ihren eigenen Kameraden ausgestoßen worden. Neben den Offizieren kommen auch viele Französische Gemeine über die Grenze. — In diesem Augenblicke verdient ein Umstand besonders bemerkt zu werden. Gestern war der Jahrestag des ersten der vier Septembertage, die man so oft die glorreichen Tage der glorreichen Revolution genannt hat. Nach einer Verordnung des National-Kongresses sollte dieses Jahr-Gedächtniß durch öffentliche Feste gefeiert werden; der gesunde Sinn der Einwohner hat es indessen nicht dazu kommen lassen, daß auch nur eine einzige Stimme solche Feste vorgeschlagen hätte. Diese Tage gehen wie alle andere vorüber, nämlich sehr still und selbst traurig. Die Regierung, die diese Stimmung bemerkte, ist auf den guten Gedanken gerathen, statt aller Festlichkeiten ein Soiree am nächsten vorgeschrieben, das am künftigen Dienstag in der hiesigen Hauptkirche für die Ruhesten in den Septembertagen Gefallenen auf Kosten des Staats gefeiert werden soll. Niemand kann es sich verheimlichen, daß durch die Trennung von Holland dem Han-

del und der Industrie ein unheilbarer Nachtheil zugefügt worden ist und beide nicht wieder zu dem Flore zurückkehren können, auf dem sie vor der Revolution standen. Gerade darum schließt man sich auch jetzt mit Vertrauen der Regierung König Leopolds an, weil sie die einzige ist, die Belgien zu dem unter den gegenwärtigen Umständen noch möglichen Wohlstande allmählig wieder verhelfen kann."

### G r i e c h e n l a n d.

Nachrichten aus Corfu (in den Zeitungen von Rom) melden, daß in Griechenland die größten Unruhen ausgebrochen, und die zwei Parteien schon an einander gerathen sind.

Breslau, vom 4. October. — Am 28ten v. M. stürzte ein hiesiger Bürger aus einem Fenster des vierten Stockwerks seines Hauses, von wo er nach einem lockern Ziegel des Daches gelangt zu haben scheint, herab, und blieb auf der Stelle todt.

In voriger Woche ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2805 Schf. Weizen, 2775 Schf. Roggen, 233 Schf. Gerste und 432 Schf. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 41 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 6, an Krämpfen 9, an Lungen- und Brustleiden 3, an anerkannter Cholera 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 J. 16, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 8, von 40—50 J. 10, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 8, von 70—80 J. 5.

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien auf der Ober hier angekommen: 55 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 71 Schiffe mit Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

### C h o l e r a.

Nach dem Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke waren keine neuen Erkrankungen am 29ten und 30. September hinzugekommen, und der Bestand der Kranken war am 30sten nur ein einziger vom Civil. Während der Seuche waren bis diesen Tag überhaupt

erkrankt	144 vom Milit.	720 vom Civ.
genesen	69 " "	273 " "
gestorben	75 " "	446 " "
Und krank nur blieben		1 " "

### In Stettin waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 26. Sept.	193	51	128	14
es kamen hinzu am 27.	8	—	3	19
28.	8	5	7	15
29.	3	1	4	13
30.	3	—	1	15
Summa	215	57	143	15

### In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 20. Sept.	1456	534	877	45
hinzugekommen am 21.	3	5	6	37
am 22.	4	6	5	30
23.	6	4	3	29
24.	6	8	5	22
25.	10	4	5	23
Summa	1485	561	901	23

Da seit dem 20. September kein Erkrankungsfall an der Cholera in Krossen vorgekommen, so ist diese Stadt als ganz unverdächtig zu betrachten.

Ausgebrochen ist die Cholera in der Stadt Insterburg am 18. September und in Kollenzinnen am 21. September.

### T o d e s , A n j e i g e.

Das gestern erfolgte Ableben seiner jüngsten Tochter Agnes, zeigt seinen entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Haynau den 29. September 1831.

Der Königl. Justiz-Rath Jüngling.

### T h e a t e r , N a c h r i c h t.

Mittwoch den 5ten: Fra Diavolo oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Freitag den 7ten zum erstenmal: Euryanthe. Romanische Oper in 3 Akten von Helmine von Chezy. Musik von C. M. von Weber. — Bestellungen auf gesperrte Sitze, einzelne Ranglogen, Parterre- und Gallerie-Logenbilletts nimmt Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, auf geschlossene Logen der Kasellan Wismann im Theater, gegen gleich baare Bezahlung an.

### S i c h e r h e i t s , P o l i z e i.

(Steckbrief.) Das Kriminal-Gericht der Wojwodschasten Krakau und Sandomier ersucht hiermit sämtliche Civil- und Militair-Behörden auf den wegen Diebstahl und Betrug zur Gefängnisstrafe auf 6 Monate verurtheilten und unterm 24. August d. J. aus dem Gefängnisse zu Kielce entkommenen, unten signalisirten Constantin Eduard Grygowski, ein wachsameres Auge zu haben und denselben im Betretungsfall unter strenger Haft hier abliefern zu wollen.

**Signalement.** Geburtsort, Dorf Hebdowo, Kreis und Regierungs-Bezirk Michow in der Wojewodschaft Krakau; Religion, katholisch; Alter, 24 Jahr; Stand, Edelmann; konnte lesen und schreiben; Geistesbildung, oval; Augen, blau; Haare, blond; Nase, länglich; Gestalt, schlank; Temperament, lebhaft; Spricht rasch und mit tiefer Stimme. Bei seiner Entweichung trug derselbe einen Frack und Beinkleider von schwarzem Tuch; eine Weste, gelblich auf blauen Grund; eine siebeneckige Mütze mit rothem Rand und ledernem Schild; er war bereits früher theils aus den Gefängnissen, theils auf dem Transporte von Warschau nach Kalisz entwichen, und versuchte aus dem polizeilichen Arrest zu Radom zu entfliehen, deshalb ist um so größere Sorgfalt bei der Verfolgung dieses gefährlichen Verbrechers nöthig. Kielce den 27. August 1831.

Präsident Wilczkowski. Secretair Lange.

**List G ó n c z y.**

Sąd Kryminalny Woiewództw Krakowskiego i Sandomierskiego.

Wzywa wszelkie Władze tak Cywilne iako i Woyskowe, azeby Konstantego Edwarda Grygowskiego, za zbrodnią kradzieży i Oszustwa na lat sześc ciężkiego więzienia skazanego, z więzien Kieleckich w dniu 24. m. i r. b. zbiegłego śledzić i w razie wysledzenia pod mocną strażą dostawić tutaj zechciały. — Jest on rodem z Wsi Hebdowa Powiatu i Obwodu Miechowskiego, Woiewództwa Krakowskiego, Religii Katolickiej, lat 24 mający, Stanu Szlacheckiego, czytać i pisac umiejący, Twarzy ściągłej, Oczów Niebieskich, włosów blond, Nosa ściągłego, wzrostu wysokiego, temperamentu żywego, mōwi prętko, głosem grubym, w czasie ucieczki dokonany miął na sobie frak i spodnie z sukna czarnego, kamizelką perkalikową, na niebieskiem dnie żółtawą, furazerkę o siedmiu rogach, z czerwonym lampasem i daszkiem skórzanym na głowie, a cizmy krotkie na nogach, dopuszczzał się już ucieczki z aresztów i z transportu z Warszawy do Miasta Kalisza, a zamierzył ucieczki z aresztu policyjnego Miasta Radomia, dla tego tem więkza bacność w śledzeniu tak niebésiecznego złoczyńcy jest potrzebną.

Kielce d. 27. Sierpnia 1831.

Prezes. Wilczkowski. Sekretarz Lange.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Nicht wegen Bedenklichkeit des Gesundheits-Zustandes in der Stadt Waldenburg, sondern auf den ausdrücklichen Antrag des Magistrats und der Orts-Sanitäts-Commission daselbst ist genehmigt worden, daß der diesjährige dortige Michaelis-Jahrmart, welcher auf den 9ten d. M. trifft, ausfallen mag.

Dreslau den 2. October 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

**B e k a n n t m a c h u n g**  
wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheizungs-Bedürfnisse für das Königliche Armenhaus zu Creutzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs-, Beheizungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königlichen Land-Armenhauses zu Creutzburg sollen, für das Jahr 1832 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdingen werden. Es werden dazu ungefähr erfordert: I. Zur Beköstigung.

An Roggen 1200 Scheffel, an Gerste 236 Scheffel, an Erbsen 60 Scheffel, an Hirse 10 Scheffel, an gewöhnlicher Perlgraupe 26 Scheffel, an feiner Perlgraupe 5 Schfl., an ordinärer Gerstengraupe 60 Schfl., an feiner Gerstengraupe 5 Schfl., an ordinärer Haidegraupe 60 Schfl., an feiner Haidegraupe 5 Schfl., an Hafergrüße 6 Schfl., an Weizen-Mehl 10 Schfl., an Reis 120 Pfund, an Butter 3100 Pfund, an Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 16500 Pfund, an Kalbfleisch 230 Pfund, an Bier 32400 Quart.

II. Zur Bekleidung.

550 Ellen olivengrün Tuch  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 100 Ellen grünes Futterzeug  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 550 Ellen rohe Futter-Leinwand  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 160 Ellen weiße Schürzen-Leinwand  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 150 Ellen gestreifte Schürzen-Leinwand  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 1400 Ellen weiße flächseine Hausleinwand zu Hemden und Betttüchern  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 340 Stück kattunene Halstücher, 36 Stück kattunene Halstücher, bessere, 30 Ellen Kattun zu Commoden 1 Elle breit, 40 Ellen gemuster-tes weißes Messeltuch zu Hauben- und Commodenstreifen  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 18 Ellen glatten Schleier zu Haubenstreifen  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 50 Ellen bunte Kleider-Leinwand zu Sommeranzügen für die Mädchen  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 150 Ellen Drillich zu Matratzen und Säcken  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 200 Ellen Handtücher-Drillich  $\frac{3}{4}$  Ellen breit, 34 Ellen Tischtücher-Drillich  $\frac{1}{4}$  Ellen breit, 100 Paar sahllederne Mannschuhe, 36 Paar Knaben-Halbstiefeln, 100 Paar Manns- und 36 Paar Knaben-Schuhsohlen, 70 Paar Frauenschuhe, 20 Paar Mädchenschuhe, 70 Paar Frauen- und 20 Paar Mädchen-Schuhsohlen, 24 Stück schwarz lakirte Mägenschirme, 140 Pfund dreiräthig gezwirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchtungs- und Vereinigungs-Material.

100 Klaftern buchen, birken oder erlen Leibholz, 200 Klaftern kiefern Leibholz, 600 Pfund gegogene Lichte, 16 Pfund gegoffene Lichte, 50 Quart Rüßel, 430 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschieht in der von der Direction des Land-Armenhauses mit dem Bedarf des Institutes zu bestimmenden Raten und Zeitfristen. Der Licitations-Termin, in welchem die Bedingungen vollständig vorgelegt werden sollen, wird auf den 21sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr festgesetzt und in dem Kanzlei-Local des

Land-Armenhauses zu Krensburg abgehalten werden. Wenn die Licitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendigt werden sollte, so wird dieselbe in den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten. Die Licitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse gerichtet, als auch auf die gesammte Lieferung vorgenommen werden. Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und entrichten in annehmbaren oder sonst gültigen Dokumenten eine Caution von 10 pro Cent des Betrages der übernommenen Lieferung. Diese Caution wird bei der Direction des Land-Armenhauses niedergelegt und gleich in dem Termin selbst berichtigt. Von den Tuchen, Futterzeug jeder Art, Leinwand, Schleier und Messetuch, müssen die Bietenden Proben vorzeigen, und zur Vergleichung niederlegen. Oppeln den 13. Septbr. 1831.  
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

**Bekanntmachung.**

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober- und Nieder-Jäschittel, dem Gutsbesitzer Gustav Freiherrn von Henneberg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die land-schaftliche Taxe desselben beträgt 33142 Rthlr. 18 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 6ten August d. J., am 7ten November d. J. und der letzte Termin am 8ten Februar k. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner, im Partheienzimmer des Oberlandes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 30sten März 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht  
von Schlesien.

**Bekanntmachung.**

Das auf der Hummerei hieselbst No. 856 des Hypotheken-Buchs neue No. 83 belegene Haus, dem Gastwirth Kessel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3033 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. aber 5788 Rthlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnitts-Werth 4411 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 16. August Vormittags um 11 Uhr, am 18. October Vormittags um 11 Uhr, und der letzte am 30sten December Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts

an. Zahlungs- und beschfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 27. May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

**Edictal-Licitation.**

Der bei dem unterzeichneten Inquisitoriat wegen unbefugter öffentlicher Auspielung einer Uhr in fiskalischer Untersuchung befangene, sich aber von hier heimlich entfernte Uhrmacher Johann Adam Lamprecht, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 6ten December d. J. vor dem ernannten Inquirenten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ardelet zu seiner fernern Vernehmung und Verantwortung persönlich zu stellen, widrigenfalls mit der Unterjuchung und Beweisaufnahme gegen ihn in contumaciam verfahren, er seiner etwaigen Einwendungen gegen Zeugen und Documente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebender Vertheidigungsgründe, verlustig gehen, demnächst nach geschehener Ausmittelung auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtheil in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber sobald man seiner habhaft wird vollstreckt werden soll.

Breslau den 29sten August 1831.

Das Königl. Inquisitoriat.

**Bekanntmachung.**

In einer bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat schwebenden Untersuchungssache sind folgende Gegenstände 1) ein altes geblumtes Um Schlagetuch mit Frannigen, 2) ein alter bunter Leinwandfleck, 3) ein weißer Leinwandfleck gezeichnet B., 4) ein blau und roth gestreiftes Kinderröckchen, 5) ein altes Handtuch, 6) zwei Stück Schlüssel als verdächtig in Beschlag genommen worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den besagten Gegenständen Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, oder darüber Auskunft zu geben vermögen, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Wochen, spätestens aber in dem auf den 24sten October c. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Inquisitoriat-Gebäude, Verhörzimmer No. 6, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Veschel anberaumten Termine zu melden, sich als Eigenthümer zu legitimiren und die weitere Verhandlung der Sache, so wie eventualiter die Extradition der Sachen zu gewärtigen. Sollte innerhalb dieser dreiwöchentlichen Frist und spätestens in dem anberaumten Termine sich Niemand melden, so wird über die in Rede stehenden Gegenstände nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften anderweitig verfügt werden.

Breslau den 28. September 1831.

Das Königl. Inquisitoriat.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Unter den unterm 17ten August d. J. angezeigten Pfandbriefen, welche dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Eschirnhauß nach dessen Anzeige entwendet worden, ist auch der Pfandbrief Liebentzig G. S. No. 42. über 50 Rthlr. genannt. Nach der weiteren Anzeige desselben ist aber diese Bezeichnung irthümlich geschehen, und dagegen der Pfandbrief Sulau B. B. No. 296. über 50 Rthlr., als einer der durch Diebstahl abhanden gekommenen Pfandbriefe genannt worden, welches nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht wird.

Breslau den 29ten September 1831.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

**A v e r t i s s e m e n t.**

Die Anzeige des Verwalters Golusky zu Golskowik, daß nachstehend genannte Pfandbriefe

Belf O.S.	No. 33.	à	500	Rthlr.
No. 34. 35. 36.		à	300—	900 —
41. 42. 43. 44. 45.				
46. 47. 48. 49. 50.				
51. 52. 53. 54. 55.				
56. 57. 58. 59. 60.				
und 61.		à	100—	2100 —
Kalbau O.S.	No. 39.	à	20	—
Nawonkau O.S.	No. 27.	à	100	—
Siemianowik O.S.	No. 109.	à	50	—
Desgl. O.S.	No. 114.	à	40	—
Tworkau O.S.	No. 23.	à	1000	—
Willmirzowik O.S.	No. 24.	à	50	—
Woiske II. Ant. O.S.	No. 2.	à	500	—
Zawade, Pleszn. Kr. O.S.	No. 15.	à	100	—
Krakau S. J.	No. 26.	à	400	—
O. N. Prausnik S. J.	No. 69.	à	1000	—
Seichau S. J.	No. 1.	à	1000	—
Gr. Schwein G. S.	No. 8.	à	1000	—
Eschirnik G. S.	No. 8.	à	20	—
Leubel und Grau B. B.	No. 50.	à	50	—
Pohlschildern L. W.	No. 21.	à	500	—
Hennersdorf und Selten-				
dorf N. Gr.	No. 207.	à	30	—
Karoschy O. M.	No. 66.	à	200	—
und eine von der Oberschl.				
Fürstenthums-Landschaft für				
den eingezogenen Pfandbrief				
Allodium Hausdorf M. Gl. No. 98.	à	1000	—	—
ertheilte Recognition.				

Summa 10560 Rthlr.

dem Rittergutsbesitzer v. Wolski auf Golskowik gestohlen worden, wird hiermit nach §. 125. Titel 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau den 29. September 1831.

Schl. sische General-Landschafts-Direction.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Cämmerers und Schuhmachermeisters Ignaz

Scholz der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 12ten December d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserer Kanzlei allhier angeordneten Liquidations-Termin persönlich oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen gesetzlich zulässigen Stellvertreter zu erscheinen und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche zu liquidiren. Die nicht erscheinenden Gläubiger werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Zöbten den 30. August 1831.

Das Königlich Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Zur Ermittlung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Königl. Garnison-Anstalten, mit Einschluß für das Königl. Allgemeine Garnison-Lazareth, im Laufe des Jahres 1832 ohngefähr erforderlich sind, als: 400 Klastern weiches Scheitholz, 4000 Scheffel Steinkohlen, 60 Schock langes Roggenstroh, 2000 Pfund Lichte, 1500 Pfund Rüß, oder Hanf-Oel, 198 Buch Papier, 624 Stück Federn, 19 Quart Dinte, 2000 Stück Beesen, soll den 20sten October d. J. Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung eine Licitation abgehalten werden, welches für diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird. Schweidnitz den 30sten Septbr. 1831.

Königl. Garnison-Verwaltung. P. z. Gold.

**S u b h a s t a t i o n s - P a t e n t.**

Die den Diepoldischen Eheleuten zu Gaumitz gehörig gewesenen Grundstücke: a) die im dasigen Hypotheken-Buche sub No. 11. verzeichnete Freistelle, b) das ebendasselbst gelegene im Hypotheken-Buche der dismembrierten Döminial-Grundstücke sub No. 11. verzeichnete Ackerstück, welche zusammen auf 764 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden sind, sollen ertheilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 22sten October d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gaumitz anberaumt worden, und es werden bestz. und zahlungsfähige Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen. Frankenstein den 6ten August 1831.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Gaumitz.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 7ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr im Auktions-Gelasse No. 49 am Nachmarkte, verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und etwas Maculatur

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant  
versteigert werden. Breslau den 2. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 10ten d. M. Vormittags 9 Uhr und  
Nachmittags 2 Uhr in No. 19 auf der Junkernstraße  
verschiedene Meubles, als: Kleiderschreibe, Sophas,  
Stühle und Spiegel, ferner: zwei Gebettbetten und  
endlich circa 1500 Stück Weinflaschen an den Meist-  
bietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert  
werden. Breslau den 3ten October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 6ten d. M. Vormittags 9 Uhr in  
dem Hause No. 16 auf der Antonien-Straße die zum  
Nachlasse des Handelsmann Caspar Aron gehörigen  
Effecten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer,  
Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und  
einigen Büchern an den Meistbietenden gegen baare  
Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

**Billig zu verkaufen:**

Drei verschließbare, geräumige Markt-Buden; —  
Drei, stark mit Eisen beschlagene große Markt-Kästen;  
— Vier Gemälde-Schilder; — Eine Verkaufs-Tafel mit  
Ahorn-Platte und Unter-Gestelle, 6 1/2 Elle lang,  
1 1/2 Elle schl. breit. Das Nähere

Schweidnitzer Straße No. 45.  
Erste Etage.

**E i c h e l , Verkauf.**

In Oswitz sind einige hundert Scheffel zu  
verkaufen.

**F l ü g e l**

stehen zum billigen Verkauf im 1sten Stock No. 71.  
Oblauerstraße.

⚡ Circa 50 Centner feine und 13 Centner  
feine Mittel-Wolle haben im Auftrag zum Ver-  
kauf die Agenten Büttner et Sohn, Bischofs-  
Srrasse in der Schneekoppe.

Drei Esel, und zwar zwei Hengste und eine tra-  
gende Stutte, welche zur Arbeit gut zu brauchen sind,  
weisen zum Verkauf nach das Anfrage- und Adress-Bü-  
reau im alten Rathhause!

**Z u v e r k a u f e n.**

Ein gesundes braunes Ackerpferd ist zu verkaufen  
Nicolaï-Straße No. 71 im Hofe.

**Der Wanderer,**

ein

**Volkskalender,**

Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

**5r. Jahrgang. 1832.**

Ein Versuch zur Verbesserung des Kalenderwesens.

Mit einer Höhenkarte.

8. Bdg., bei Fr. Aug. Pompejus,

ist in unterzeichneter Buchhandlung einzeln  
broch., mit Papier durchschossen à 12 Sgr.  
roh . . . . . à 10 Sgr.

zu haben. Wilhelm Gottlieb Korn.

**Schrift für Nichtärzte.**

**Die vorzüglichsten Mittel gegen die  
Kopf- und Zahnschmerzen,**

so wie auch das richtige Verhalten bei dem Schnupfen.

Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von J.  
E. Marker. 8 1831. br. 10 Sgr.

Der Verfasser zeigt in diesem Werkchen eine Menge  
Mittel an, welche die vorzüglichsten gegen die ge-  
nannten, oft so schrecklichen Uebel sind. Selbst ein  
Schnupfen kann den Tod herbeiführen, wenn man ihn  
leichtsinig behandelt, denn schon Tissot sagt, „daß der  
Schnupfen mehr Menschen hinwegraffe, als die Pest;“  
also auch hierüber ist das richtige Verhalten angegeben,  
weshalb dies Buch in keinem Haushalte fehlen sollte.

In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

**\* \* Bekanntmachung. \* \***

Da die Cholera auch hiesigen Ort wohl leicht heims-  
suchen dürfte, so wurde von dem Collegium der Sterbe-  
Kasse zur Zufriedenheit beschlossen, die Mitglieder  
durch ein Circular-Schreiben aufzufordern, von einem  
jeden 2 Sgr. für ein an der Cholera verstorbenes  
Mitglied einzuziehen zu lassen, um die Kassen-Gelder,  
welche in diesem Falle sehr bald verausgabt seyn wür-  
den, für einen gewöhnlichen Sterbefall vorzubehalten.  
Da aber dem Boten bei Vorlegung zur Unterschrift  
jenes Circulars Weigerungen entgegengesetzt worden  
sind, so ist hierauf beschlossen und festgestellt worden,  
daß den Hinterbliebenen der an der Cholera verstorbe-  
nen Mitglieder gedachten Vereins nur der 3te Theil  
des ihm zukommenden Sterbe-Quantums ausgezahlt  
werden wird. Breslau den 4. October 1831.

Die Vorsteher und Deputirten.

**W e i n , A n z e i g e.**

Da zur gegenwärtigen Zeit alte und starke Weine  
angerathen werden, so habe ich zwei Sorten, einen  
1818r und einen 1811r Ruster Wein zu verkaufen,  
welche schon eif Jahre in Flaschen bei mir liegen,  
die Berliner Flasche 1 Kthlr. 15 Sgr. und 2 Kthlr.  
10 Sgr. A. Schäßlein, Schuhbrücke No. 72.

### Verkauf der Königl. Apotheke in Danzig.

Die unter diesem Namen bekannte Apotheke hier selbst, welche in einer der Hauptstraßen der Reichstadt liegt und worin seit einer Reihe von Jahren ein ausgedehntes Geschäft betrieben worden ist und auch jetzt fortwährend betrieben wird, soll nach dem Absterben der Frau Wittwe Kühnert als letzten Besizerin, Behufs der Auseinandersetzung der Erben mit completem Inventarium und sämmtlichen Vorräthen verkauft werden.

Das massive Wohnhaus welches 12 heizbare Stuben außerdem aber mehrere Kammern enthält und die zur Apotheke gehörigen Locale, befinden sich im besten baulichen Zustande.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren. Danzig den 28. September 1831.

Friedrich W. v. Gralath,

als Vormund der Kühnertschen Minderen.

### Anzeige.

Bei Eröffnung meiner neu errichteten Apotheke, genannt zum Pelican in der Friedrich-Wilhelm-Straße, empfehle ich mich dem geehrten Publikum, mit der Versicherung, daß es meine angelegentlichste Pflicht seyn wird, durch Sorgfalt und schnelle Beförderung den Wünschen desselben zuvorzukommen.

Dreslau den 2. October 1831.

Wilhelm Berendt,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 74a.

Kapitalien auf sichere Hypotheken und auf Wechsel, werden jederzeit nachgewiesen vom Anfrager- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

### Englisches Chlorsalz gegen die Cholera,

zum gefahrlosen Räuchern der Zimmer.

Das Chlorgas dünstet aus dieser Mischung langsam aus und verbreitet sich gleichförmig in der Zimmerluft. Durch abwechselndes Öffnen und Verschließen der Krause hat man es in seiner Gewalt, mehr oder minder Chlor nach Verlieben zu entwickeln. Zu haben bei

Ferdinand Jlgner,

Ohlauerstraße No. 83.

Die Taback-Fabrik von Louis Gautier verläßt zu Weihnachten d. J. das seit 42 Jahren auf der Albrechtsstraße No. 26 innegehabte Lokal und wird seiner Zeit die Eröffnung des Neuen, ihren geehrten Geschäftsfreunden und Kunden ergebenst bekannt machen. Dies in Bezug auf die „Vermietungs-Anzeige in dieser Zeitung vom 3ten October No. 231. 2te Beil. S. 3762.

### Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich so eben eine neue Sendung vom besten Gesundheits-Flanell gefertigte Damen-Unterwäsche erhalten habe, desgleichen Hemdenflanell, der sich wegen seiner Güte besonders auszeichnet. Auch sind die von mir angezeigten Leipziger und anderen Cholera-Verbinden stets in großer Auswahl zu den bekannten Preisen á 10, 15, 20 und 25 Sgr. stets vorräthig.

Hym. Labandter,

Niemerzeile No. 13, am Durchgange bei dem Goldarbeiter Herrn Somme.

### Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage auf hiesigem Plage „ein Leder- und Eisen-Geschäft“ etablirt habe und damit alle in diesen Branchen einschlagenden Commissionen und Expeditionen verbinden werde. —

Indem ich um Beachtung und um geneigte Aufträge gehorsamst bitte, füge ich die Versicherung hinzu, daß ich bei der reellsten und billigsten Bedienung das mich würdige Vertrauen zu schätzen und auf das Interesse eines Jeden mich beachtenden die größte Sorgfalt zu verwenden, bemüht seyn werde.

Dreslau den 3ten October 1831.

J. Marcus,

Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke im goldnen Löwen.

### Uvertissement.

Da mein wohl assortirtes, complettes Pelzwaaren-Lager mich in den Stand setzt, jedem Wunsche auf das Pünktlichste und Beste zu genügen und auch mit fertigen Arbeiten aller Art, sowohl für Herren als Damen aufzuwarten, desgleichen Cholera-Binden von ausgelagerten Pelzwerken; so empfehle ich solches zur geneigten Abnahme mit der Versicherung der möglichst billigen Preise.

J. Suwald, Kürschner-Meister,

Ring No. 9. neben den sieben Kürfürsten.

### Chlorseife und

Vinaigre de quatre voleurs oder Pestessig gegen die Cholera erhielt und ist zu haben, bei

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schutiuschen Hause.

### Anzeige für Herren.

Modern und zuverlässig gearbeitete Mäntel sind billigst zu haben.

Schramm, Schneidermeister,  
Junkernstraße No. 7.

**Handlungs = Verlegung.**

Mit der ergebenden Anzeige: daß ich das  
zeitlich nahe am Ringe in dem Hause zur  
Korn-Ecke bestandene

**Tuch = und Wollen = Waaren =  
Geschäft**

in meine Wohnung:

Schweidnitzer Straße No. 45, 1te Etage  
vorn heraus, hinter der Zeitungs-Expedition,  
zunächst der Ohlaufbrücke neben die Färberei,  
verlegt habe, verbinde ich mit dem aufrichtigsten  
Dank für das mir bisher zu Theil gewordene  
ehrenvolle Vertrauen zugleich auch die so höflich  
als ergebene Bitte: dies Vertrauen mir auch  
ferner zu bewahren, und überzeugt zu seyn, daß  
es mir angenehme Pflicht bleiben werde, meine  
resp. Abnehmer auch in diesem Locale auf's  
reellste und billigste zu bedienen.

Zugleich offerire ich, um mit meinem Vorrath  
von acht engl. Callmuck's und extrafeinen Niederl.  
Casimirs zu räumen, solche noch unter dem Ein-  
kaufspreise zur geneigten Beachtung und Abnahme.

**Joh. Ed. Magirus jun.**

**A n z e i g e.**

Da ich meine Handlung aufgegeben habe, so ersuche  
ich alle meine hiesige und auswärtige Handelsfreunde,  
sich mit ihrem Bedarf an den Herrn J. M. Fischer  
zu wenden. Breslau den 1. October 1831.

J. W. Buchky.

Inten mich auf vorstehende Anzeige beziehe,  
versichere ich allen denen, welche mich mit ihren güt-  
igen Aufträgen beehren werden, der besten, billigsten  
und prompten Bedienung.

Breslau den 1. October 1831.

J. M. Fischer, am Ringe No. 20.

**A n z e i g e.**

Die beliebte Halle'sche Medicin ist nun bei mir  
zu haben. Breslau den 3. October 1831.

J. M. Fischer, am Ringe No. 20.

**Pariser Bronze = Waaren,**

als: Kreuze, Ohrringe, Sevignes, Armbandschlösser,  
Gürtelschnallen, Mantelschlösser und Stirnbändchen,  
alles auf's feinste vergoldet, mit der neuesten und ge-  
schmackvollsten Emaille, versehen, so wie eine große  
Auswahl noch mehrerer anderer neuer Schmucksachen,  
sind so eben direct angekommen in

de. Galanterie, Meubles, und Spiegel-Handlung  
des Joseph Stern,  
Ecke des Ringes und Oberstraße No. 60.

**Moutarde pr. preuß. Quart 10 Sgr.**  
von französischem Senf verfertigt, in Qualität besser als  
der Cremsier Senf, in Krausen und in Flaschen, exclusive  
Gefäße; im Eimer bedeutend billiger, offerire, so wie auch  
**Prünellen pr. Pfd. 8 Sgr.**

**G. B. J ä f e l**

**A n z e i g e.**

Indem ich meine jetzige Wohnung unten anzeige, em-  
pfehle ich mich zugleich ganz ergebenst als Zimmermeister.  
Breslau den 5. October 1831.

H. Severin, Reherberg No. 14  
im Wandel-Hofe.

**Steinkohlen, Theer**  
zum Räuchern ist zu verkaufen Ursulinergasse No. 12.

Ein in der Cavallerie, wo möglich in der reitenden  
Artillerie gedienter Unterofficier, findet einseitige  
Beschäftigung. Das Nähere ist zu erfahren in der  
Wallstraße No. 1. Parterre links.

Ein mit den besten Attesten versehener Ziegelmeister,  
welcher cautionsfähig ist, kann baldigst ein sehr vor-  
theilhaftes Unterkommen finden. Wo? sagt das An-  
frage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

**A n g e k o m m e n e F r e m d e.**

In den 3 Bergen: Hr. v. d. Lippe, Expediteur, von  
Malsch; Hr. Hoppe, Kaufmann, von Liegnitz. — In der  
goldnen Gans: Hr. Graf v. Mertich, von Sibirig. —  
Im goldnen Baum: Hr. Schroth, Gutsbes., von Gar-  
bel. — Im blauen Hirsch: Hr. Kunerth, Bürgermeis-  
ter, Hr. Diesel, Rentant, beide von Neurode; Hr. v. Car-  
lowitz, von Kamin. — Im goldnen Szepter: Herr  
Buschke, Gutsbes., von Kamin. — In der gr. Erube:  
Hr. Wajunk, Oberamt., von Herrnkaschütz; Hr. Biewe-  
ger, Oberamt., von Sontkowitz; Hr. Gärtner, Oberamt-  
mann, von Neuschloß; Hr. Praetich, Oberamtmann, von  
Schwardt; Hr. Burahardt, Gutsbes., von Coelan; Hr. v.  
Samogay, Administrator, von Kofrau; Hr. Buchwald, Ober-  
amtmann, von Bischowitz; Hr. Seliger, Oberamtmann, von  
Larnast. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Guts-  
pächter, von Voigden. — Im rothen Hirsch: Herr  
v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. v. Schweis-  
nis, von Alt-Rauden; Hr. Bassel, Gutsbes., von Gros-  
Söllnig; Hr. Scholz, Oberamtmann, von Panthenau. —  
In der goldnen Krone: Hr. Reinert, Oberamtmann,  
von Werst-gawe; Hr. v. Luck, Hauptmann, von Jacobsdorf.  
— Im Privat-Logis: Herr Graf v. Haslingen, von  
Queitich, Taschenstraße No. 12; Hr. Rudolph, Oberamt.,  
von Neuhoff, Domitianerplatz No. 23; Hr. Bischoff, Guts-  
besitzer, von Koschendorf; Hr. Bischoff, Oberamtmann,  
von Reinsdorf; Hr. Lorenz, Gutsbes., von Glänsdorf;  
Herr Fuhrmann, Rentmeister, von Tillowitz, sämmtlich  
Weintraubenstraße No. 8; Hr. Graf v. Seherz-Hof von  
Gleinig, Wallstraße No. 1; Hr. Göbel, Gutsbes., von Bun-  
zelwitz, Schmiedstraße No. 50; Hr. Babelt, Oberamt,  
von Schimmerau, Ritterplatz, No. 8; Hr. Richter, Pastor,  
von Müllrich, Neumarkt No. 27; Hr. Fremdling, General-  
pächter, von Kiemberg; Hr. Döring, Gutsbesitzer, von Gre-  
dline, beide Odersstraße No. 23.